

Nr. 3 / 2004

## Planung, Umsetzung und Auswertung Neuer Förderstrukturen mit Hilfe internet-gestützter Programme

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Realisierung einer „Neuen Förderstruktur“ auf der Grundlage des 2001 erarbeiteten Rahmenkonzepts der Entwicklungsinitiative ist ein komplexes Vorhaben!

Diese Erfahrung konnten alle Beteiligten in 24 Modellregionen machen – in besonderem Maße bei der Umsetzung „anspruchsvoller“ Modelle: in besonders große Modellversuchskonsortien; bei stark modularisierten Angeboten; bei der Umsetzung von Konzepten, die mehrfache Wechsel der Teilnehmenden zwischen verschiedenen Lernorten vorsahen; bei stark differenzierten Abrechnungsmodellen.

Zudem wurde die Frage nach Instrumenten für eine adäquate Dokumentation und Auswertung von Förder- und Qualifizierungsverläufen sowie Ergebnissen Modellversuche aufgeworfen. Recht schnell stellte sich heraus, dass die BA-interne Statistik keine ausreichenden Antworten zu den aufgeworfenen Fragen liefern konnte. Die Suche nach Angeboten geeigneter Software-Lösungen für eine spezifische Verlaufs- und Erfolgsbeobachtung brachte aus Sicht der Beteiligten keine befriedigenden Ergebnisse.

Vor diesem Hintergrund wurde im Sommer 2003 das Projekt „e-NFS“ auf den Weg gebracht – die Entwicklung eines internet-gestützten **Programms für die Planung, Organisation, Administration, Verwaltung, Dokumentation und Auswertung Neuer Förderstrukturen**.

Nachdem dieses Programm sich mittlerweile in der Praxis bewährt hat und nun in eine neue Entwicklungsstufe – die Anpassung an das neue Fachkonzept für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur – geht, soll es in dieser Ausgabe des Infodienstes vorgestellt werden.

Wie immer wünschen wir uns, dass Sie interessante Anregungen für Ihre Arbeit finden!

Die Redaktion

### DAS PROGRAMM E-NFS – EINFÜHRUNG UND AUSBLICK

Ein Kernproblem, welches sich – erwartungsgemäß – in der Arbeit der regionalen Modellversuche der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ zeigte, bestand darin, dass flexible und individualisierte Qualifizierungsverläufe für Jugendliche auch einer flexiblen Struktur der regionalen Qualifizierungsangebote und flexibler Steuerungs-, Verwaltungs- und Finanzierungsinstrumente bedürfen.

Der administrative Aufwand für die Planung, Umsetzung und Verwaltung neuer Förderstrukturen wurde von den beteiligten Arbeitsagenturen und Bildungsträgern als hoch bewertet. Dies galt insbesondere bei zunehmendem Umfang des Kooperationszusammenhangs und zunehmender innerer Flexibilität (z. B. Wechsel von Teilnehmenden zwischen Angeboten verschiedener Träger). Vor diesem Hintergrund wurde aus den Modellversuchen heraus schon früh Bedarf formuliert, für die Planung, Organisation, Verwaltung, Dokumentation und Auswertung eines differenzierten und flexiblen Fördersystems adäquate technische Hilfsmittel zu erhalten.

Im Sommer 2003 begann daher eine **Kooperationsgemeinschaft** aus den Arbeitsagenturen in Leer, Frankfurt, Rostock, Soest, Wesel und Zwickau sowie der INBAS GmbH mit der Entwicklung des internet-gestützten Programms „e-NFS“. Das Programm wird seit Anfang 2004 in einer wachsenden Zahl von Modellregionen der Entwicklungsinitiative eingesetzt.

Diese Ausgabe des Infodienstes enthält Beiträge, die den Entwicklungsprozess und den Einsatz des Programms e-NFS beschreiben:

- Ralph-Volkhardt Bernotat, bis Anfang 2004 Teamleiter n der Agentur für Arbeit in Leer, initiierte die Programmentwicklung und begleitete sie maßgeblich. Er beschreibt in seinem Beitrag den Kontext der Programmentwicklung.
- Den Blick auf diese Entwicklungsgeschichte aus Sicht der beauftragten Software-Entwicklungsfirma trägt Renate Schilling bei.
- Bodo Kalbfleisch, Jürgen Voß und Eckhardt Harjes berichten vom Einsatz des Programms in zwei Modellversuchen.

- Über Erfahrungen mit dem Einsatz einer alternativen Software – dem Programm STEP!basis – berichtet Steve Gröne aus dem Flensburger Modellversuch Moin.
- Schließlich sind in der Abteilung „Wissenswertes“ Daten, Fakten und Kurzinformationen zum Programm zusammen gestellt.

Mit der Einführung des Neuen Fachkonzepts für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur stellte sich für die Kooperationsgemeinschaft die Aufgabe, das für die Modellversuchsreihe entwickelte Programm e-NFS auf seine Tauglichkeit im „Alltagsbetrieb“ bei der Umsetzung des Fachkonzepts zu überprüfen.

Nach mehreren Arbeitssitzungen war klar: Das Programm ist zwar in seinen Grundzügen fachkonzeptkompatibel, muss jedoch an vielen Punkten modifiziert und weiter entwickelt werden. Dabei gilt es vor allem, die „Service-Funktionen“ des Programms für die Zusammenarbeit von Arbeitsagenturen und Bildungsträgern zu erweitern.

In diesem Sinne sind mittlerweile u. a. die folgenden Entwicklungsschritte auf den Weg gebracht:

- Orientierung der Datenbankstrukturen sowie der Zugriffs- und Rechteverwaltung an der Losstruktur des Vergabeverfahrens.
- Integration der gem. Fachkonzept erforderlichen Genehmigungsschritte durch Beratungsfachkräfte (Eignungsanalyse, Übergänge zwischen Qualifizierungsebenen, Qualifizierungsplanung ...) als Programmfunktion.
- automatisierte Erstellung der Verlaufs- und Erfolgsbeobachtung als Programmreports.

*Michael Machat und Joachim Winter, Kooperationsgemeinschaft e-NFS, e-Mail: [michael.machat@arbeitsagentur.de](mailto:michael.machat@arbeitsagentur.de), [winter@inbas.com](mailto:winter@inbas.com)*

## **E-NFS ALS INSTRUMENT DER PLANUNG, STEUERUNG, DOKUMENTATION UND AUSWERTUNG DER NEUEN FÖRDERSTRUKTUR**

Das Rahmenkonzept der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ vom Mai 2001 stellt nicht nur im inhaltlichen und pädagogischen Bereich neue Anforderungen an alle Beteiligten, auch die Form der Aufgabenerledigung und der Arbeitsorganisation verändern sich bei zielgerichteter Umsetzung erheblich.

So entstehen u. a. durch die Einführung einer kontinuierlichen Bildungsbegleitung, die den Jugendlichen an den verschiedenen Lernorten begleitet und betreut, ein neues in dieser Form noch nicht bekanntes Anforderungsprofil und damit verbunden auch ganz neue Anforderungen an die technische Ausstattung.

Hierzu gehört u. a. eine Softwarelösung, die es erlaubt, die erforderlichen Arbeitsgänge möglichst unabhängig von Arbeits- und Lernorten bzw. unabhängig von einem bestimmten Zeitpunkt zu erledigen.

Durch die Anforderung des Rahmenkonzepts Neue Förderstruktur, die Angebote möglichst flächendeckend in Trägerkooperationen zu realisieren, ist eine weitere Herausforderung an Qualität und Leitungsfähigkeit der technischen Arbeitsmittel gegeben.

In diesem Kontext benötigen die Fachkräfte der Agentur für Arbeit möglichst zeitnah Informationen über den Stand des Qualifikationsprozesses und der Zielvereinbarungen zwischen den Beteiligten. Für alle Beteiligten ist eine differenzierte Erfolgs- und Prozessbeobachtung unabdingbar, die qualitative Auskünfte über Verläufe, Integrationen und Entwicklung der verschiedenen Bildungsangebote gibt.

Auf Basis der vorstehenden Anforderungen wurde von fünf Agenturen für Arbeit und der INBAS GmbH die „Kooperationsgemeinschaft e-NFS“ mit dem Ziel gegründet, eine internetgestützte Software für das „Management“ Neuer Förderstrukturen im Rahmen der Modellprojektreihe zu entwickeln und im „Echtbetrieb“ einzusetzen.

Das Projekt wurde im Juni 2003 gestartet, bereits im Januar 2004 konnten die ersten Standorte in den Echtbetrieb gehen.

Das System bietet für die berechtigten Nutzer – je nach Aufgabenstellung – verschiedene Nutzungsmöglichkeiten.

So können Bildungsbegleiter/innen die individuelle Fallbearbeitung im Rahmen der Planung, Steuerung und Dokumentation des Einzelfalles vornehmen; die Projektleitung kann die Steuerung und Verwaltung des Gesamtprozesses durchführen. Die Kooperationspartner können ihre Bildungsleistungen bereitstellen und die Vertreter der Kostenträger (Agentur für Arbeit) haben jederzeit Zugriff auf den aktuellen Stand des dokumentierten Qualifizierungsprozesses.

Die Verwaltungssoftware hat folgende Leistungsmerkmale:

- Teilnehmerdatenverwaltung
- Führung der digitalen Teilnehmerakte
- Digitaler Qualifizierungsplan
- Teilnehmerbezogene Dokumentenverwaltung
- Bildungsplanung über den Teilnehmerkalender
- Verwaltung der Bildungsmodule
- Planungstool „Bildungsmodule buchen“
- Anwesenheitskalender
- Seriendruckfunktion
- Reportgenerator
- Verwaltung von Bildungsträgern und -anbietern.

Das Programm wurde in sehr kurzer Zeit professionell und kompetent als Arbeitshilfe im Rahmen der Modellversuchsreihe „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ entwickelt und zeigt schon jetzt in der täglichen Nutzung erhebliche Vorteile für alle Nutzergruppen.

Die Grundkonzeption ist so angelegt, dass der Einsatz immer dann möglich ist, wenn Bildungsträger und Arbeitsagenturen eine IT-gestützte Teilnehmerverwaltung benötigen. Somit ist der Einsatz auch bei

anderen Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit oder in Angeboten der Jugendhilfe denkbar.

Wichtige Voraussetzungen für das erreichte Ergebnis waren sowohl das große Engagement aller Beteiligten als auch eine nicht unerhebliche Frustrationstoleranz während der Projektentwicklung. Nur so war es möglich, trotz erheblicher Widerstände das Projekt erfolgreich abzuschließen.

Nach Abschluss der ersten Phase ist es notwendig, durch permanente Weiterentwicklung das System zu verfeinern und, bedingt durch das neue Fachkonzept für die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, anzupassen.

Hierzu wünsche ich der Kooperationsgemeinschaft „e-NFS“ die erforderliche Ruhe und viel Erfolg.

*Ralf Volkhardt Bernotat, bis Anfang 2004 Teamleiter in der Agentur für Arbeit Leer, e-Mail: [Ralf-Volkhardt.Bernotat@arbeitsagentur.de](mailto:Ralf-Volkhardt.Bernotat@arbeitsagentur.de)*

## **E-NFS – ENTWICKLUNG EINER ZEITGEMÄßEN SOFTWARE IN EINEM ZEITGEMÄßEN RAHMEN**

### **Stärke zeigen für Innovationen**

Mit der Internetlösung e-NFS ist es gelungen, ein zukunftsweisendes und innovatives Modell zu entwickeln, welches praxisgetreu arbeitet und den Informationsverbund aller an der Umsetzung der Neuen Förderstruktur Beteiligten (AG, BT, BB, BA, TN) über den Austausch und die Bereitstellung von Informationen bzw. Daten stärkt. Eine tragfähige Grundlage bildet die solide und robuste Funktionsweise, z.B. in der Bewirtschaftung des TN-Kalenders gekoppelt mit der Modulplanung. e-NFS hat sich zu einer runden und umfassenden Lösung entwickelt, verknüpft mit rollenbasierten Zugriffsrechten, die für die jeweiligen Aufgabenstellungen optimiert sind.

Ausgewählte „Rollen“ im Programm e-NFS:

AG	=	Auftraggeber
BT	=	Bildungsträger
BB	=	Bildungsbegleiter/innen
BM	=	Bildungsmodul
BA	=	Bildungsanbieter
TN	=	Teilnehmer/innen
WB	=	Wissenschaftliche Begleitung

Für jede Rolle sind differenzierte Zugriffsrechte definiert.

Jede implementierte Funktionalität wurde gemeinsam durch die Projektgruppe erarbeitet, vielseitig diskutiert, immer wieder angepasst, genehmigt, umgesetzt, getestet und zu einem stabilen Grundsystem verzahnt.

## **Warum Konzepte so wertvoll sind**

Unsere Begeisterung für angemessene Konzepte und erstklassige Programmierung bildete die Basis. Ende August 2003 war der Projekt-Startoff und Anfang Januar 2004 ging es bereits in den Echtbetrieb. Wie konnte dieser knappe Zeitrahmen gehalten werden? Eine echte Herausforderung an alle Projektbeteiligten. Auch unter diesem enormen Termindruck haben wir die Kriterien Qualität und Nutzbarkeit nie aus den Augen verloren.

Zwei wesentliche Dinge haben zum Ergebnis beigetragen. Erstens ein schlankes Management mit kurzen Entscheidungswegen und zweitens ein überproportional großer Zeitrahmen für die konzeptionelle Phase. Wir haben konsequent einen empirischen Ansatz verfolgt, der alle Besonderheiten der einzelnen Modellstandorte berücksichtigt und sich zu einer Gesamtlösung integrieren ließ. Unsere Ziele waren klar gesetzt, anspruchsvoll und erreichbar. Die Erkennung und Auswertung der großen Zusammenhänge stand zu Beginn des Projekts an oberster Stelle. Es galt dann, alle Geschäftsprozesse, Hierarchien und Organisationsstrukturen aus der Neuen Förderstruktur abzubilden und ein entsprechendes Workflowsystem auf Basis einer Internetapplikation nachzubilden. Es wurden gemeinsam Standards gesetzt.

### **Zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Fragen stellen**

Die Fähigkeit zu guter Kommunikation lässt den Funken überspringen. Sie lässt aus Ideen Taten werden. Sie macht gute Leistung möglich. Die Voraussetzungen hierfür waren in diesem Projekt phantastisch. Wir konnten auf die Erfahrungen von drei Jahren Modellversuch zurückgreifen und hatten die richtige Konstellation des Projektteams (auch nach Genderaspekten). Dieser bunte Mix war eine Idealbesetzung: Beteiligt waren Vertreter/innen aus den verschiedenen Gruppen von Fachkräften (AG, BT, BB, PL, WB) mit unterschiedlichen Skills, Hintergrundwissen und Wünschen. Dieses gut ausgebildete Projektteam konnte aufgrund seiner Erfahrungen mit den Neuen Förderstrukturen situationsgerecht richtig bewerten.

Die Projektsitzungen beruhten auf einer agilen Umgangskultur, so dass man eigene Meinungen äußern konnte, um diese dann ggf. mit den konkurrierenden Ansprüchen der anderen Beteiligten zu harmonisieren und zu verbinden. Es galt immer, die bestmögliche Lösung zu finden!

Um regionsspezifische Gruppendynamiken zu vermeiden, haben wir uns sehr schnell auf eine gemeinsame Terminologie geeinigt, die konsequent von Anfang an eingesetzt wurde. Sprache und die korrekte Benutzung von Begriffen tragen maßgeblich zu einer klaren Verständigung und Darstellung bei. Gerade durch den Begriffsfindungsprozess ließen sich bereits vorab viele undurchsichtige Strukturen bereinigen. Und wir hatten dadurch eine einheitliche Zielvorstellung geboren. Im offenen und fruchtbaren Dialog zwischen uns Entwickler(inne)n und den sozialpädagogisch denkenden Projektmitgliedern ge-

lang es uns, die Anforderungen, die die jeweiligen Bedürfnisse der Endanwender/innen an e-NFS konkretisierten, kontinuierlich durch unsere Software-Architektur abzubilden.

Beim Entwurf eines Systems gibt es meistens mehrere Alternativen zur Lösung eines Problems bzw. einer Anforderung. Wir haben immer Lösungen vorgeschlagen und diskutiert, die aus unserer Entwicklersicht realistisch und ausgewogen waren, d.h. bei der Kosten und Nutzen in vernünftiger Relation standen und die sich optimal/intelligent in die Gesamtarchitektur eingliedern ließen. Mit unseren Trend-Beobachtungen für Internetapplikationen konnten wir gut einschätzen, ob bestimmte Forderungen zukunftsweisend waren oder in eine Sackgasse münden würden. Das gegenseitige Vertrauen war da. Jeder war sich der Professionalität des anderen bewusst. Deshalb konnten wir unserer Aufgabe, die Projektmitglieder über die nutzerrelevanten und technischen Konsequenzen möglicher Entscheidungen (etwa Datenschutz, Systemsicherheit, Usability) ohne aufwändige Erklärungen im Bilde zu halten, jederzeit nachkommen. Bei Differenzen waren deshalb schnell Kompromisse herbeiführt, denen alle – für die unterschiedlichen Organisationsstrukturen – zustimmen konnten.

### „Schaut mal alle her“ – Moderne Tools für fortschrittliche Projekte

Nichts geht über eine detaillierte Visualisierung von Ideen und Konzepten. Das Konzept wurde permanent im e-NFS Projekthandbuch fortgeschrieben. Diese Dokumentation war verbindliche Grundlage für unsere Meetings. Wir lösten uns aus der starren Vorgabe von Lasten- und Pflichtenheft zugunsten einer flexiblen Dokumentation, die das Projekt allumfassend koordinierte. Mit Abschluss der konzeptionellen Phase konnten wir dann das Design- und Navigationskonzept bereitstellen. Nun hatten alle eine klickbare „Look & Feel“-Variante Ihrer Ideen und langsam nahm der Entwicklungsprozess Gestalt an. Dies ermöglichte der Projektgruppe, sich über konkrete Feldinhalte und Verhaltensweisen des Programms (z. B. bei Doppelbuchungen) zu unterhalten, denn das Zieldatenmodell als solches stand nun in seiner Gesamtheit zur Verfügung. Die Testphase wurde mit einem Online Bug- und Feature-Reportingtool durchlaufen.

### Jeder spielt eine Rolle

Der Erfolg von e-NFS zeigt sich in den unterschiedlichen Anwendungsgebieten und in der bedarfsgerechten Bereitstellung von Informationen. Jede/r Nutzer/in loggt sich mit seiner ihm zugewiesenen Rolle ein (z. B. Berufsberater, Bildungsbegleiter, Projektleitung, Bildungsanbieter, Wissenschaftliche Begleitung). Insgesamt wurden bisher 14 solcher Benutzerprofile definiert. Damit präsentiert sich e-NFS als effektives, wirtschaftliches, handhabbares und schlankes System. Dieses detaillierte Rollenkonzept, das die genauen Schreib- und Leserechte jedes einzelnen regelt, konnte durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Projektgruppenmitglieder entstehen. Jeder hatte seine Sicht und seine Bedürfnisse an e-NFS. Wir haben also ein System

geschaffen, welches sich der Einzelperson schlank präsentiert, aber im Gesamtverbund alle Informationen teilt, so dass Prozesse nahtlos von Mensch zu Mensch über Abteilungen und Organisationen hinweg ablaufen können. Damit ist ein solch komplexes System für den Einzelanwender ohne großen Schulungsaufwand intuitiv begreifbar. Es orientiert sich stark an der täglichen Arbeit. Bei der Konzeptionierung wurde großer Wert auf Usability-Kriterien gelegt, z. B. ob der Benutzer stets den Überblick behält, die gewünschten Informationen zielsicher erreichbar und die dargestellten Inhalte aufgabenorientiert sind, eine durchgängig konsistente Struktur besteht.

### Und nun?

Wir wünschen uns, dass es mit e-NFS gelingt, eine Veränderung des Kommunikationsverhaltens der Anwender im beruflichen Umfeld herbeizuführen und dass e-NFS als internetgestütztes Planungs-, Dokumentations- und Auswertungsprogramm für den Einsatz der Neuen Förderstrukturen allen Beteiligten gerecht wird.

Die Implementierung der Basisversion mit allen Notwendigkeiten ist erfolgt. Nun kann die Kür beginnen.

*Renate Schilling, Kreativbüro Schilling, Tel.: 0 54 32/ 5 80 20, e-Mail: [rs@kreativbuero-schilling.de](mailto:rs@kreativbuero-schilling.de)*

## ERSTE ERFAHRUNGEN IN DER ARBEIT MIT DER NEUEN DATENBANKSOFTWARE E-NFS AM IMBSE

Seit Januar 2004 arbeitet die Abteilung Berufsvorbereitung am IMBSE in Moers (Modellversuchsregion Wesel) mit der Software e-NFS.

Die finanziellen und personellen Investitionen zu Beginn waren und sind erheblich:

Die notwendigen technischen Voraussetzungen sind: 17“-Monitore, Internet-Explorer ab Version 6.0 sowie regelmäßige Überprüfung der Sicherheitseinstellungen aller PC.

Je 1 Mitarbeiter ist für den technischen Support und die regionale Administration benannt.

Der Datenimport im Dezember 2003 verlief zunächst unproblematisch. Für die Datenverarbeitung und die weiteren Vorbereitungen zur realen Nutzung der Software benötigten Projektleitung bzw. regionaler Administrator jedoch mehrere Arbeitstage: Eingabe von Bildungsmodulen, Belegungen freischalten, Benutzernamen vergeben und Logins freischalten, Benutzerrechte vergeben, Schulungen vorbereiten/durchführen usw.

Am 14. Januar wurden die Bildungsbegleiter/innen in einem ganztägigen Seminar auf die Arbeit mit e-NFS vorbereitet und mit ihren Logins versorgt. Hier wurde eine regelmäßige feed-back-Runde verabredet, um dem hohen Kommunikationsbedarf während der Installierungsphase gerecht zu werden.

Aufgrund unterschiedlicher Arbeitsbelastungen der Mitarbeiter/innen wurde die sukzessive Einführung von e-NFS bis März 2004 entschieden.

Bevor der Nutzen von e-NFS für die Mitarbeiter/innen erfahrbar werden konnte, galt es, eine aufwändige Hürde zu überwinden: Alle importierten TN-Datensätze mussten nochmals inhaltlich überprüft und aktualisiert werden.

Mittlerweile liegt einige Zeit der Alltagserfahrung mit e-NFS hinter uns. Die Rückmeldungen sind überwiegend positiv:

- + Gelobt wird vor allem die übersichtliche Oberfläche und die dadurch sehr einfache Einarbeitung in das neue Programm.
- + Der Zeitaufwand in der alltäglichen e-NFS-Arbeit wird – nach einer Phase der Eingewöhnung – als gleich hoch zum bisher genutzten Dokumentationssystem bewertet.
- + Die formalen Informationswege und Absprachen werden durch e-NFS zeitlich erheblich verkürzt: Anwesenheitslisten und -kontrollen sind über e-NFS gesichert; Papierlisten, Kopien sowie mündliche Rückmeldungen über TN-Formalia sind überflüssig.
- + Gelobt wird besonders die Aktualität der TN-Dokumentation für alle am Qualifizierungsplan beteiligten Akteure.
- Die wesentlichen Kritikpunkte beschränken sich auf vereinzelte umständliche Wege innerhalb des Systems sowie die fehlende Möglichkeit zur Gruppenbearbeitung.

Die Vielzahl an feature-Wünschen zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Software verdeutlichen eine hohe Akzeptanz der Mitarbeiter/innen gegenüber e-NFS. Deutlich benannt wurde jedoch auch das hohe Maß an Verantwortung und Verbindlichkeit, das Mitarbeiter/innen neben der inhaltlichen Arbeit nun auch auf administrativer und dokumentarischer Ebene erhalten: „e-NFS verzeiht keine Fehler – ich muss mich ganz auf die Arbeit mit e-NFS konzentrieren können“, so war von vielen Mitarbeiter(inne)n zu hören. Hier wird die Notwendigkeit einer definierten Löschfunktion für e-NFS deutlich sichtbar.

Um effektiv mit e-NFS arbeiten zu können, sollte darüber hinaus während der Implementierung der Zeitrahmen der „doppelten Buchführung“ (Arbeiten mit altem und neuem System) möglichst gering gehalten werden.

Die geschulten Berufsberater/innen bescheinigten e-NFS ebenso wie die Bildungsbegleiter/innen eine leicht verständliche und intuitive Oberfläche. Der Gesamtaufbau mit einem schnellen overview erschien allen als bemerkenswert gut.

Die Erfahrung der ersten Monate zeigt, dass nur sukzessive Einführungsschritte möglich sind, um das vielfach verzahnte Dokumentationssystem des Trägers nicht zu stören. Darüber hinaus erwarten wir notwendige Weiterentwicklungen, die e-NFS alltags-tauglicher werden lassen: Löschfunktionen für Pro-

jektleitung, Abrechnungstool, Reportgenerator, Mehrfachbelegungen von Bildungsmodulen, Ausdruck der gesamten TN-Akte u.a.

*Bodo Kalbfleisch, Jürgen Voß, IMBSE – Abteilung Berufsvorbereitung, Tel.: 0 28 41/93 51-11; e-Mail: [kalbfleisch@imbse.de](mailto:kalbfleisch@imbse.de), [voss@imbse.de](mailto:voss@imbse.de).*

## UMSETZUNG DER INTERNETGESTÜTZTEN DATENBANK „E-NFS“ IM MODELL-VERSUCH LEER

Der Modellversuch Neue Förderstruktur wird in Leer seit dem 1. Oktober 2001 mit 90 und seit dem 1. August 2002 mit 120 Teilnehmerplätzen durchgeführt. Auftraggeber und Kostenträger ist die Agentur für Arbeit Leer. Zielgruppe sind Jugendliche unter 25 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Hauptauftragnehmer ist das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gemeinnützige GmbH. Der Hauptauftragnehmer kooperiert bei der Durchführung des Projektes zurzeit mit sechs Modulträgern.

Seit dem 1. August 2003 konnte das Projekt mit 320 Plätzen in der Bildungsbegleitung auf den gesamten Agenturbezirk ausgedehnt werden. Der Agenturbezirk umfasst das Gebiet des Landkreises Leer (südliches Ostfriesland) und den nördlichen Teil des Landkreises Emsland.

Mit der inhaltlichen und räumlichen Erweiterung wird nun am Standort Leer der Ansatz der „Mobilen Bildungsbegleitung“ durchgeführt (Siehe Info-Dienst Nr. 1/2004). Mit der Einführung der Mobilen Bildungsbegleitung wurde der Aufbau einer internetgestützten Datenbank notwendig, weil vor allem die „bürolosen“ Bildungsbegleiter/innen von jedem Ort aus die relevanten Förderdaten eingeben und einsehen können müssen.

Mit Hilfe der Datenbank können alle am Förderprozess Beteiligten gleichzeitig auf die förderrelevanten Teilnehmerdaten von jedem beliebigen Arbeitsort aus zugreifen. Beratungsfachkräfte der Agentur, Bildungsbegleiter/innen, Ausbilder/innen, Anleiter/innen, Pädagogische Mitarbeiter/innen aller Modulanbieter, Projektleitung und -verwaltung stellen alle wichtigen Informationen in die Datenbank ein. Die Arbeit mit der Datenbank verpflichtet die Beteiligten dazu, alle förderrelevanten Informationen zeitnah zu dokumentieren und schafft damit eine hohe Verbindlichkeit in den pädagogischen Prozessen.

Die Datenbank ermöglicht die rollenspezifische Steuerung der Information im Förderprozess eines stark arbeitsteilig organisierten und modularisierten Bildungssystems unter Wahrung des Datenschutzes für die Teilnehmer/innen.

Für das tägliche operative Arbeit mit der Datenbank werden von den unterschiedlichen Beteiligten vor allem folgende Vorteile genannt:

- In die digitalen Teilnehmerakte werden seitens der Bildungsbegleitung Gesprächsprotokolle, die

Modulplanung sowie der Qualifizierungsplan dokumentiert und kommentiert. Die jeweils zuständige Beratungsfachkraft der Agentur kann vorgeschlagene Bildungsmodule zeitnah genehmigen. Die Bildungsbegleiter und die Beratungsfachkraft haben ständigen Einblick in den individuellen Förderprozess.

- Die Anwesenheit/Abwesenheit der Teilnehmer/innen wird taggenau von den beteiligten Modulträgern erfasst und kann sofort von den Bildungsbegleiter(inne)n und den Beratungsfachkräften der Agentur kontrolliert werden. Evtl. notwendige Maßnahmen können sofort ergriffen werden.
- Projektleitung und -verwaltung erhalten immer aktuell wichtige Planungsdaten über die Belegungen der verschiedenen Module, die Gesamtteilnehmer/innen-Zahl, die Anzahl der ausgetretenen sowie die Zahl der zugewiesenen Teilnehmer/innen zu den einzelnen Bildungsbegleiter(inne)n u.v.m.
- Mit Hilfe des Reportgenerators können Statistiken für die Evaluation des Projektes, zum Verbleib der Teilnehmenden und für die zukünftige Modulplanung erstellt werden.
- Anhand der statistischen Auswertungen können konkrete Aussagen zum Erfolg des Projektes getroffen werden. Sowohl die Integration in Arbeit und Ausbildung als auch die Prozessqualität (Kriterium „lückenlose Qualifizierungsplanung“) sind mit Hilfe der Datenbank nachweislich messbar.

Die internetgestützte Datenbank e-NFS ist für alle Beteiligten im Modellstandort Leer zu einem unverzichtbaren Planungs-, Verwaltungs- und Steuerungsinstrument geworden. Die Datenbank erhöht die Geschwindigkeit der rollenspezifischen Informationsverarbeitung, bewirkt eine höhere Prozesssicherheit und steigert damit die Effizienz des gesamten Fördersystems.

*Eckhard Harjes, Projektleiter, Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH, Tel.: 04 91/9 99 71 40, e-Mail: [Eckhard.Harjes@bnw.de](mailto:Eckhard.Harjes@bnw.de)*

## **PRAXISBERICHT AUS DER ARBEIT MIT DEM PROGRAMM STEP!BASIS**

Seit Oktober 2003 setzt die Projektgemeinschaft MOIN im Bezirk Flensburg und Umgebung für die Teilnehmer/innen-Verwaltung und Maßnahmedokumentation das Programm STEP!basis der Fa. Ergo!via ein.

Die Projektgemeinschaft MOIN ist ein Zusammenschluss von acht Bildungsträgern, die an vier Standorten im Norden Schleswig-Holsteins Berufsvorbereitungsmaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf durchführen.

Das Projekt MOIN ist einer der 24 bundesweiten Modellversuche zur Entwicklung der Neuen Förder-

struktur und wird von INBAS begleitet. Im Laufe eines Jahres erhalten 600 bis 650 Jugendliche die Möglichkeit, das umfangreiche Angebot an Förder- und Qualifizierungsbausteinen, individuellem Training in persönlicher, sozialer, schulischer und medialer Kompetenz für ihren Einstieg in Ausbildung oder Arbeit zu nutzen.

Die Entscheidung für das elektronische Verwaltungs- und Dokumentationssystem STEP!basis resultierte aus der Notwendigkeit, die Vielzahl von Teilnehmerdaten bei verschiedenen Trägern und individuellen Förder- und Qualifizierungswegen bei einem hohen Anspruch an Binnendifferenzierung und Dokumentationsbedarf zeitgemäß zu erfassen, zu bearbeiten und für die Qualifizierungsplanung aufzubereiten.

Die anfängliche Mitarbeit in der Entwicklungsgruppe e-NFS wurde zugunsten der Entscheidung für STEP!basis eingestellt, da dieses Programm sowohl von pädagogisch wie auch von verwaltungstechnisch erfahrenen Fachleuten entwickelt wurde und sich in mehrjähriger Praxisnutzung für verschiedene berufliche Bildungsmaßnahmen bewährt hat. Es ermöglicht sowohl internetgestütztes (online) als auch lokales Arbeiten (offline). STEP!basis besitzt als bundesweit einziges Dokumentationssystem das Datenschutzgütesiegel, welches von der EU gefördert wird. Ein weiteres besonderes Merkmal der Software ist ihre hohe Flexibilität, die es Anwendern erlaubt, bei strukturellen Veränderungen, das System auf die neuen Erfordernisse selbst umzustellen. Hierbei sind vor allem die nahtlose Integration mit MS-Office-Anwendungen wie Word und Excel und weitere individuelle Schnittstellen zu erwähnen.

Das Programm wird derzeit von 25 Mentor(inn)en bzw. Bildungsbegleiter(inne)n angewandt, einer Reihe von Lehrkräften und Ausbilder(inne)n sowie den Mitarbeiter(inne)n in der Verwaltung.

Über das Programm wird die Aufnahme (Stammdatenerfassung, Eingangsdiaagnose, Kompetenzfeststellung) und Verteilung (Zuordnung zum Bildungsbegleiter/Träger, Praktika, Bausteine, etc.) der Teilnehmenden vorgenommen; weiterhin wird die Anwesenheitsliste geführt und die Beratungsgespräche werden dokumentiert. Einzelne Mentor(inn)en nutzen darüber hinaus die Möglichkeit der elektronischen Unterrichtsdokumentation. Träger- und maßnahmespezifische Dokumente werden integriert und können mit den vorhandenen Teilnehmer/innen-, Mitarbeiter/innen- und Betriebsdaten (integriertes Betriebsarchiv) vor-ausgefüllt werden.

Im kontinuierlichen Entwicklungsprozess wird mit den Expert(inn)en der Fa. Ergo!via an der Anpassung und Weiterentwicklung des Systems gearbeitet. Zielsetzung ist dabei immer, mit geringst möglichem Aufwand ein Optimum an notwendigen Dokumentations- und Planungsergebnissen zu erreichen.

Die Schulung der Mitarbeiter/innen erfolgte in einer vierstündigen Ersts Schulung; nach der Einführungszeit wurde eine vierstündige Nach- bzw. Fortsetzungsschulung angeboten.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen der Träger, die erfahrungsgemäß häufig zu mehr oder weniger starken Vorbehalten gegenüber EDV-gestützten Dokumentationssystemen neigen, nehmen das System aufgrund der anwenderfreundlichen Handhabung gut an, und beteiligen sich mit Vorschlägen, Änderungs- und Ergänzungsideen an der Anpassung und Weiterentwicklung.

Eine Mentorin (Bildungsbegleiterin) am Standort Schleswig fasst ihre bisherigen Erfahrungen mit dem Programm zusammen:

„Ich bin eine von vier Mentoren im Projekt Moin Wiking und betreue 20 Teilnehmer.

Seit November 2003 erfolgt die Teilnehmerdokumentation – Anwesenheitsliste, Beratungsgespräche, Klassenbuch, Praktikumsbetriebe und Förderpläne – über Step!basis.

Das Programm ist klar strukturiert und überschaubar. Die Masken sind bedienerfreundlich aufgebaut und die Funktionen des Programms leicht erlernbar.

Bei Teilnehmernaustausch ist ein Zugang zu den Teilnehmerdaten und eine Dokumentation über die Freigabegruppe möglich.

Sofort Rückmeldung zu geben ist schwer, aber nach einiger Zeit Anwendung lernt man schnell die Vorzüge des Programms schätzen. Als Fazit kann man sagen: Bei konsequenter Anwendung ist STEP!basis eine Arbeitshilfe“.

Steve Gröne, Projektleiter der Projektgemeinschaft MOIN, Tel.: 04 61/9 09 26 69, e-Mail: [groene@foni.net](mailto:groene@foni.net)

## WISSENSWERTES ZUM PROGRAMM E-NFS IN KÜRZE

- e-NFS ist eine reine **Internet-Applikation**, die auf einem zentralen Server läuft. Dort befinden sich auch die Datenbanken. Der Zugriff erfolgt von einem lokalen PC mit Internet-Zugang über einen handelsüblichen Browser.
- Die Datenübermittlung erfolgt in **verschlüsselter Form** (https). Ein differenziertes Rollenmodell definiert **Zugriffsrechte** zu Datenbanken und Daten.
- e-NFS ermöglicht berechtigten Nutzern **von jedem Standort aus einen Einblick in die aktuelle Situation** eines Berufsvorbereitenden Angebots (Ein- und Austritte, aktuelle Belegung insgesamt und in Qualifizierungsebenen ...). Beratungsfachkräfte der Bundesagentur können sich jeweils über den aktuellen Förder- und Qualifizierungsstand der von Ihnen betreuten Jugendlichen informieren.
- Das Programm generiert auf Knopfdruck vordefinierte **Listen** und **Auswertungen**. Für vertiefende externe Auswertungen können Daten in andere Programme exportiert werden.
- e-NFS enthält verschiedenste **Suchkriterien** und **Auswahlfilter** für die Anzeige von Daten sowie eine Serien-Druckfunktion.
- Dokumente können auf den Server hinauf geladen und dort Teilnehmenden-bezogen abgelegt werden. Alle berechtigten Nutzer/innen können dann auf diese Dokumente zugreifen. Standard-Dokument-Format ist dabei PDF.
- Zentrales Element des Programms ist ein **personenbezogener Kalender**, der u. a. die Planung individueller Qualifizierungsverläufe erlaubt („Buchung“ von Förder- und Qualifizierungssequenzen), absolvierte Förder- und Qualifizierungsangebote sowie An- und Abwesenheitszeiten dokumentiert.
- Programmentwicklung und -funktionen sind in einem umfangreichen **Projekthandbuch** dokumentiert. Weiterhin gibt es ein **Schulungs-Handbuch**.
- Das Programm wird unter **Datenschutz**-Aspekten geprüft. Beim Landeszentrum für Datenschutz (ULD) Schleswig-Holstein ist ein Gütesiegel für die Anwendung beantragt.
- Die Kooperationsgemeinschaft verfügt über alle **Rechte** am Programm e-NFS. Das Programm enthält keine lizenzpflichtigen Bestandteile anderer Software-Firmen.
- **Nutzungskosten** entstehen einmalig für die Ersteinrichtung einer Datenbank sowie für die Schulung der nutzenden Fachkräfte. Laufende Kosten entstehen vor allem für Servermiete und Support.
- Da das Programm sich noch in einem Prozess der Weiterentwicklung befindet, ist sein Einsatz bislang auf die Modellversuchsregionen der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ begrenzt.
- Der **Zugang zu einer Nutzung** des Programms ist nur über eine Arbeitsagentur möglich. Für eine Nutzung durch Bildungsträger ohne Beteiligung einer Arbeitsagentur ist es nicht frei gegeben.
- Eine **Demo-Version** des Programms steht im Internet auf der Seite <http://www.e-nfs.de> zur Verfügung.
- Das Programm e-NFS wird aktuell weiter entwickelt zu **e-NFK** – es wird an die spezifischen **Anforderungen des Neuen Fachkonzepts** für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur angepasst. Der wesentliche Teil dieser Weiterentwicklung soll bis Anfang 2005 abgeschlossen sein.



## Internet

### Kompodium – Aktive Arbeitsmarktpolitik nach dem SGB II

Das von der Bundesagentur für Arbeit vorgelegte Kompodium gibt einen Überblick über das „Fördern“ im Rahmen des SGB II. Es bietet eine erste knappe und übersichtliche Darstellung der Instrumente, mit denen die Integration in Arbeit beziehungsweise die Überwindung der Hilfebedürftigkeit unterstützt werden kann.

<http://www.arbeitnehmerkammer.de/sozialpolitik/>

### Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Gutachten unter der Leitung von Prof. Dr. Ingrid Gogolin Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 107.

[http://bildungplus.forumbildung.de/templates/bip\\_lib\\_details.php?libid=326](http://bildungplus.forumbildung.de/templates/bip_lib_details.php?libid=326)



## Literaturhinweise

Ursula Bylinski (2002): **Beschäftigungsrisiken und Ressourcen zur Lebensbewältigung.** Bielefeld.

Insbesondere für sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene erhöht sich das Risiko, im Anschluss an die außerbetriebliche Berufsausbildung, erwerbslos zu werden. Ursula Bylinski geht der Frage nach, welche Handlungs- und Bewältigungskompetenzen bereits in der Ausbildung gestärkt werden sollten, damit die Auszubildenden lernen, aktiv und produktiv mit diskontinuierlichen Erwerbsverläufen umzugehen. Abschließend gibt die Autorin einen Ausblick darauf, wie die Untersuchungsergebnisse in die sozialpädagogisch orientierte Berufsausbildung einfließen können.

Autorenexemplare zum Sonderpreis von 23 € zu beziehen über: [uschi.bylinski@t-online.de](mailto:uschi.bylinski@t-online.de)

### Bildungsbegleitung als Bestandteil individueller Qualifizierung

In diesem Bericht wird das in der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur“ entwickelte Konzept von Bildungsbegleitung vorgestellt und mit konkreten Ausgaben untersetzt. Die Anforderungen an die Qualifikation von Bildungsbegleiter(inne)n werden in einem ersten Vorschlag für ein Kompetenzprofil beschrieben.

INBAS GmbH, Berichte und Materialien, Band 12, August 2004, 117 Seiten, Best. Nr. 3041112, € 10,50.

### Entwicklung und Einsatz von Qualifizierungsbausteinen in der Berufsausbildungsvorbereitung, 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage.

Der vorliegende Werkstattbericht, der nun in einer zweiten, vollständig überarbeiteten und erweiterten

Auflage vorliegt, stellt aktualisierte Arbeitsergebnisse vor. Er enthält einen Leitfaden zur Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen sowie exemplarische Bausteine aus verschiedenen Berufsfeldern. Anhand von Praxisbeispielen werden Anregungen zu ihrer Umsetzung gegeben.

INBAS GmbH, Berichte und Materialien, Band 10, September 2004, 208 Seiten, € 14,50.

**Lernchancen durch Medienprojekte.** Ein Handbuch zur Projektarbeit in Ausbildungsvorbereitung und Ausbildung.

Vor dem Hintergrund der veränderten Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt ist das Lernen in Projekten höchst aktuell. Auch die Lehrenden wachsen durch das wiederholte Entwickeln von Projekten in ihre neue Aufgabe der Begleitung selbstgesteuerter Lernprozesse hinein. Die Veröffentlichung gibt Hilfen für die Durchführung eigener Medienprojekte und für den Aufbau einer lernförderlichen Projektkultur.

INBAS GmbH, September 2004, 120 Seiten, € 5,00.

Sie können die drei letztgenannten Veröffentlichungen bei INBAS in Offenbach jeweils zum Selbstkostenpreis schriftlich oder über [www.inbas.com](http://www.inbas.com) bestellen.

## IN EIGENER SACHE

Wir möchten den Anteil der elektronisch verschickten INFO DIENSTE erhöhen und bitten Sie, uns ggf. Ihre **aktuelle E-Mail-Adresse mitzuteilen.**

Wie freuen uns, wenn Sie Ihre Kooperationspartner/innen auf den INFO DIENST aufmerksam machen – und selbstverständlich über Anregungen und Kritik.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** INBAS GmbH  
Institut für berufliche Bildung,  
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik

**Redaktion:** Joachim Winter

**Anschrift:** INBAS GmbH  
Herrnstr. 53  
63065 Offenbach

Tel.: 0 69 / 2 72 24 - 0  
Fax: 0 69 / 2 72 24 - 30  
Internet: <http://www.inbas.com>  
E-Mail:  
[inbas@inbas.com](mailto:inbas@inbas.com)

Diese Veröffentlichung ist Teil des Projekts „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen 01NL0101 und 01NK0101) und durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt der Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Der Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe ist gerne gestattet. In diesem Fall bitten wir um Zusendung von zwei Belegexemplaren.